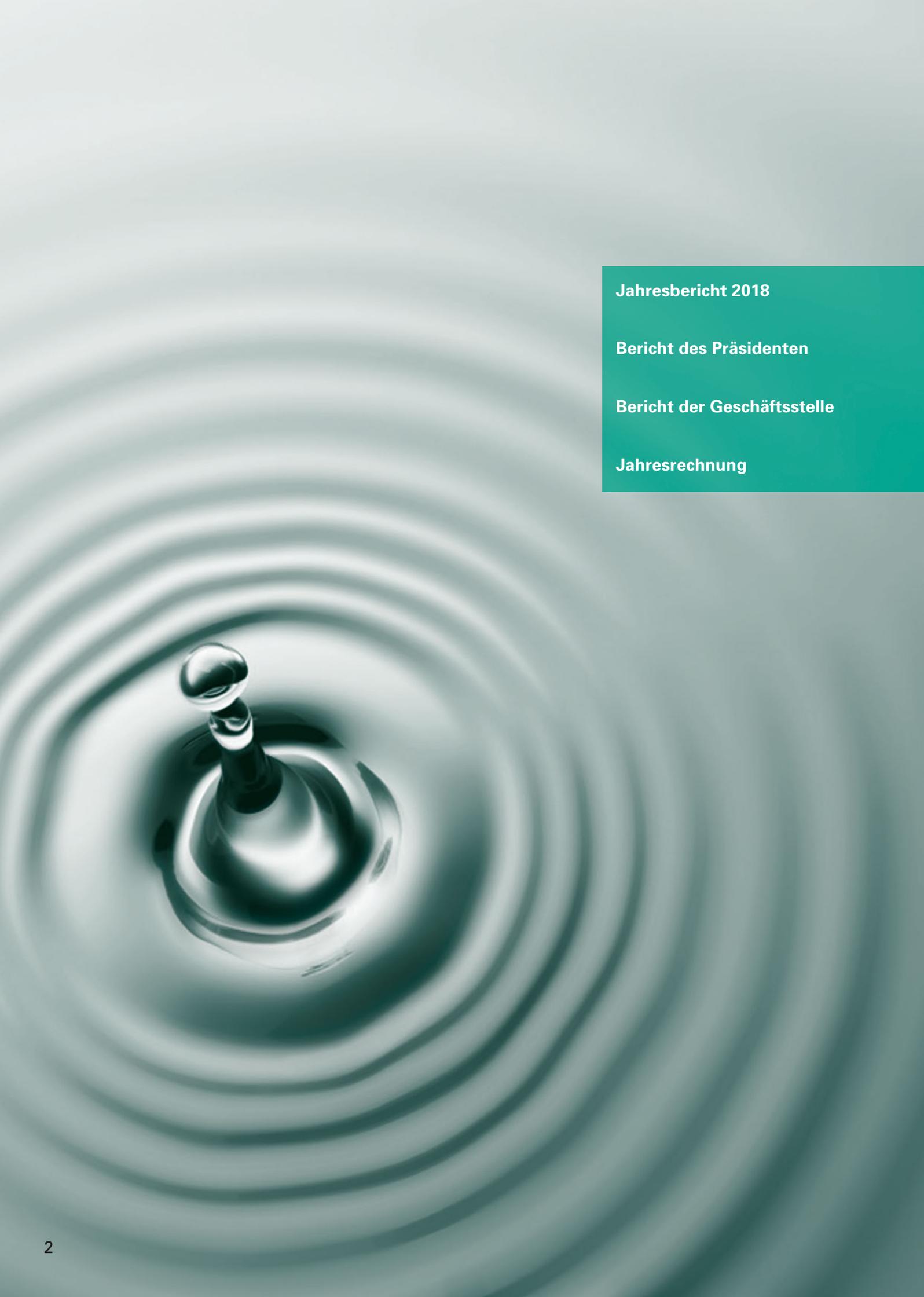




krebshilfe liechtenstein

Jahresbericht 2018



Jahresbericht 2018

Bericht des Präsidenten

Bericht der Geschäftsstelle

Jahresrechnung

Wiederholungen. Ein vergangenes Jahr, ein neues Jahr. Alte Worte, neue Worte. Sind sie alt, sind sie neu, oder einfach immer wieder das «Wort», das alles geschaffen hat und immer wieder schafft? Immerwährende Schöpfung und wir mitten drin?

Fragen über Fragen. Im Überdruß der Wiederholungen stellen wir oft das Leben selbst in Frage. Welch eine Anmassung des Menschen. Das Leben stellt die Fragen und erwartet unsere Antwort. Das Leben fragt: Mensch, was tust du mit den Gaben, die ich dir gegeben habe? Unsere Antwort auf die Anfrage des Lebens ist das verantwortungsvolle Tun.

Zum menschlichen Tun möchte ich ein paar vertiefte Gedanken äussern. Die Erkenntnis von Quantensprüngen in der Atomphysik hat im letzten Jahrhundert das Wissen der Menschen revolutioniert und könnte das Welt- und Menschenbild grundlegend verändern. Noch ist diese Erkenntnis auf die Wissenschaft begrenzt und in ihrer seelisch-geistigen Bedeutung nicht aufgegangen. Der Mensch sieht sich äusserlich weiterhin und weitestgehend mit seinem dreidimensionalen Körper als Quantum in Raum und Zeit und dessen zeitlich linearem Funktionieren in einem oft mühsamen Alltag. In seinem seelisch-geistigen Innen aber ist der Mensch eine Qualität. Dort vollzieht sich sein Leben in Quantensprüngen und nicht in einer eintönigen zeitlichen Abfolge von Vergänglichkeit und sinnloser Kausalität von Schicksalsfügungen.

Quantensprünge sind Sprünge von der Quantität zur Qualität:

Vom Quantum Hand zur Qualität des handelns,

Vom Quantum Hirn zur Qualität des denkens,

Vom Quantum Herz zur Qualität des herzens.

Quantensprünge sind Wandlung und Hinwendung von der Materie zur Energie. Materialismus geht in die umgekehrte Richtung. Das Tun des Menschen steht vor der freien Wahl: Hinwendung oder Abwendung. Es wird hohe Zeit und Notwendend, dass der Mensch aufwacht aus seiner materiellen Fixierung und sich seiner Qualität bewusst wird. Ihr Vollzug im Tun ist Lebensaufgabe und Lebenssinn. Unser Tun bewirkt unsere Wirklichkeit.

Das Schicksal ist kein Fremdes. Es ist eigenhändig. Es auf die «Anderen» zu projizieren, statt die Konsequenzen des ersten und aller weiteren Schritte selbst zu verantworten, ist Verdrängnis und Feigheit. Erbärmlich ist es den Adam zu spielen und die Fehler auf die Eva zu schieben. Im Falle von Krankheit dem Körper, im Falle von Unfall dem Zufall die Schuld zu geben.

Alles ist eigenbestimmt und fordert Eigenverantwortung. Ohne diese Einsicht kommen wir nicht zum Bewusstsein, wer wir selbst sind. Die Fülle und Würde dieses Bewusstseins ist die Erkenntnis, dass ich selbst das Leben bin in Gemeinschaft und Einheit aller Lebenden und allen Lebens.

In diesem Sinne wiederhole ich gerne: Das vergangene Krebshilfejahr war wieder ein gutes Jahr. Die Krebshilfe versuchte im helfenden Für-ein-ander zu leben und konnte lebendige Beziehungen erleben.

Dem Leben und allen sei Dank dafür.



Anton Wille, Präsident

Empathie und Mitgefühl sind Fähigkeiten der Person. Sie sind uns gegeben, sie zeichnen das Humane aus und sie ermöglichen ein wärmendes und respektvolles Miteinander. Empathie als Brücke zum Anderen und Mitgefühl als das Auffinden des Anderen in der Begegnung brauchen den Dialog nach aussen und nach innen.

Mitfühlen kommt von Fühlen. Gefühle sind die spontane Antwort darauf, was die Situation mit uns macht. Sie zeigen an, welche Bedeutung eine Sache oder ein Vorkommnis für die eigene Lebendigkeit und Lebenskraft hat. Wie wir vielleicht schon selbst erfahren haben, erwachsen aus Sinneseindrücken Gefühle und Empfindungen, und wir fragen uns, ob das Wahrgenommene förderlich und nährend ist für unser Leben. Trifft das Gegenteil zu, macht es schlechte Gefühle. Als Menschen sind wir immer fühlend zugegen. Wo kein Gefühl ist, findet kein Leben statt, denn Leben spiegelt sich immer im Gefühl. Gefühle stehen in unmittelbarer Verbindung mit Werten, denn wo ein Gefühl ist, ist auch ein Wert dabei. In der Freude ist das Wertvolle dabei, in der Trauer ist ein Wertverlust dabei, in der Aggressivität ist ein Wert in Gefahr. Ohne Wert entsteht kein Gefühl und umgekehrt: Wenn etwas Wert hat und es mich in meinem Leben erreicht, ist es ein Gefühl. Das Gute steht in Verbindung mit mir – es berührt mich.

Um mit dem Leben und dem des Anderen gefühlsmässig in Verbindung zu stehen, braucht es Zuwendung, das heisst die Offenheit und die Bereitschaft, sich berühren zu lassen, Beziehung aufzunehmen, sich und dem Anderen Zeit zu geben, Nähe zulassen und sich dem Anderen – körperlich, seelisch und geistig – zu widmen. Zuwendung ist deshalb weitaus mehr als Präsenz und Aufmerksamkeit. In der Zuwendung schaffen wir Resonanzbereitschaft – ich öffne mich für die Gefühle zwischen uns und schenke Gefühl und Mitfühlen.

Um mit dem Anderen fühlen zu können, muss man sich selbst auch fühlen können. Wenn der Umgang mit Menschen in Krise, Leid und Trauer belastet oder auslaugt, ist nicht Abgrenzung das Mittel, sondern die Zuwendung zu sich selbst. Um Aussenbeziehungen gut leben zu können, braucht es nicht nur ein Einfühlen zum Anderen, es braucht auch eine innere Be-Fühlung zu sich selbst. Man will fühlen, wie der Andere fühlt, aber das eigene Fühlen und das Eigene fühlen darf man nicht aufgeben. So steht Mitgefühl manchmal auch für die Fähigkeit auszuhalten, dass man nichts tun kann, ausser die Menschen in ihrer Not liebend anzunehmen. Mitgefühl ist Lebensaffirmation, ist ein Ja zum Leben, eine Liebe zum Leben und Teil-Habe am Leben, auch wenn es sich von seiner schwierigen Seite zeigt.



Marion Leal
Leiterin Geschäftsstelle
Psychoonkologin
Beratung SGPO

Ich bedauere die Betroffenen nicht, als seien sie allein mit ihrem Schicksal, sondern «setze mich ein Stück weit mit ins Boot».

Zuwendung braucht Voraussetzungen

- 1** Die Fähigkeit und die Bereitschaft, Beziehung aufzunehmen: Beziehung bedeutet, ein Gefühl haben für den Anderen und zugleich für sich selbst.
Beziehung ist die verbindende Brücke und der schützende Rahmen, um in der Haltung der Achtsamkeit für sich und den Anderen das Verbindende zu fühlen. In der Beziehungslosigkeit findet kein Werteeleben statt.
- 2** Sich Zeit nehmen: Zeit ist ein Indikator für innerliche Zugewandtheit. Ohne Zeit gibt es keine gelebte Beziehung, weil Zeit ermöglicht, dass die Wirkung, die der Andere auf mich hat und die ich auf ihn habe, sich entfalten kann.
- 3** In die Nähe gehen: Nähe wollen, Nähe zulassen, Nähe auch ertragen können und dabei die Fühlung zu sich halten. Ohne Nähe kann keine Berührung stattfinden und umgekehrt: Ohne Berührung und inneres Bewegtsein kann es einem nicht «warm werden ums Herz».

(Längle 2016 / Existenzanalyse)



LKW Sozialsponsoring

Die Liechtensteinische Kraftwerke unterstützen jedes Jahr ausgewählte soziale oder karitative Institutionen in Liechtenstein, die sich um schwächere oder hilfsbedürftige Menschen in Liechtenstein kümmern. Philipp Elkuch, Verwaltungsratspräsident der LKW, freut sich, die ausgewählten Organisationen mit je CHF 25'000 finanziell unterstützen zu dürfen: «Beide Institutionen leisten Grossartiges. Die Begleitung und Unterstützung von Menschen, die schwer erkrankt sind oder sich in ihrem letzten Lebensabschnitt befinden, ist nicht nur eine finanzielle Aufgabe, sondern fordert immer auch einen hohen persönlichen Einsatz. Dieses grosse Engagement und das spürbare Herzblut zu würdigen, ist eine Freude für uns».



FKB unterstützt Krebshilfe

Es war ein ziemlicher Andrang am FKB-Stand an der Ligha, wo für einen guten Zweck geradelt wurde. Rund 400 Standbesucher schwangen sich auf den Sattel und legten insgesamt eine Strecke von 164 Kilometer zurück. Das entspricht mehr als sechsmal der Länge des Landes oder ungefähr der Distanz von Schaan nach Innsbruck. Die FKB spendete für jeden gefahrenen Kilometer 10 Franken und übergab den zusammengekommenen Betrag von CHF 1'640 der Krebshilfe Liechtenstein.



Hübi und Stephanie – diazwochoweder – Zu Fuss von Bern nach Vaduz

Stefanie Hasler und Hubert Hilti wurden am Sonntag, 13. Mai von Regierungsrat Mauro Pedrazzini, Freunden, Bekannten und Unterstützern ihres Projekts auf dem Peter-Kaiser-Platz in Vaduz willkommen geheissen. Die zwei hatten sich zum Ziel gesetzt, mittels sportlichem Engagement Geld für die Organisation Pink Ribbon Liechtenstein zu sammeln. Dafür liefen sie 222 Kilometer von Bern nach Vaduz. Sie starteten am Donnerstag, 10. Mai um 9 Uhr von der liechtensteinischen Botschaft in Bern und benötigten dreieinhalb Tage für die Strecke bis nach Vaduz. Verletzungsbedingt musste zwischendurch auf das Fahrrad umgestiegen werden. An der Verabschiedung in Bern nahmen neben Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern auch Vertreter und Vertreterinnen des Bundesamts für Gesundheit, der Schweizer Krebsforschung und der Krebshilfe Liechtenstein teil. Stefanie Hasler und Hubert Hilti liefen die Strecke selten ganz alleine, viele aus Liechtenstein begleiteten sie etappenweise.

Die Entstehung

Seit zwölf Jahren prägt Marion Leal als Leiterin der Geschäftsstelle die Krebshilfe Liechtenstein wesentlich mit. Zwölf Jahre, in denen sie schwierige, aber auch viele Momente des Glücks mit Patientinnen und Patienten erleben durfte, und sich zuweilen wünschte, diese für die Ewigkeit festhalten zu können. «Es waren Momente der tiefen Zufriedenheit, der inneren Ruhe, des Sein Dürfens, im Sinne von: Es ist gut, wie es ist», sagt sie. So reifte der Gedanke in ihr, ein Buch zu schreiben über die vielen Lebensgeschichten, zu denen sie aufgrund ihrer Tätigkeit Zugang hatte. Gleichzeitig war ihr bewusst, dass es schon zahlreiche Bücher in diese Richtung gab. Sie zögerte und fragte sich: Braucht es wirklich noch ein Buch? Die Antwort lautete: Nein, eher nicht. Doch vergessen konnte sie die Idee nicht. Sie schlummerte weiter in ihr, genauso wie der Wunsch, der Öffentlichkeit zu zeigen, wie bewundernswert manche Menschen mit ihrem Schicksal umgehen.



Kristina Sprenger sagt von sich, sie entspreche wohl nicht dem typischen Bild, das man sich von einer Visagistin mache. Am liebsten sei sie ungeschminkt, in Jeans und T-Shirt in der Natur unterwegs. Und doch erfuhr sie ausgerechnet im Zuge ihrer Ausbildung zur Maskenbildnerin einen Wendepunkt in ihrem Leben. Eines Tages lautete die Aufgabe, sich mit Glatze und ohne Augenbrauen zu stylen. «Kein Problem», dachte sich Kristina, die sich grundsätzlich nicht viele Gedanken über ihr Äusseres macht. Als sie sich im Spiegel betrachtete, komplett ohne Haare, sah sie eine gealterte, kranke Frau. «Ich war schockiert», gibt sie unumwunden zu. Sie überlegte sich: Wie einschneidend muss diese Erfahrung sein für Betroffene?

Von diesem Augenblick an war ihr klar, dass sie ihre Ausbildung für etwas Sinnvolles nutzen wollte. Sie wollte zukünftig Menschen, die von einer schweren Krankheit gezeichnet sind darin unterstützen, sich selber wieder zu gefallen und sich schön zu fühlen – mit Hilfe eines professionellen Make-ups. Und sie dachte noch weiter: Sie selber habe ihren Vater verloren, als sie 15 Jahre jung war. «Dadurch, dass mein Vater aufgrund einer intensiven Krankheit relativ schnell verstorben ist, hatten wir es verpasst, Fotos von ihm zu machen. Wir hatten nicht einmal ein aktuelles Bild von ihm für die Todesanzeige.» Dabei seien Fotos unglaublich wichtig – sowohl als Erinnerung für die Hinterbliebenen, als auch für die Betroffenen selbst, die eine schwierige Zeit durchgemacht hatten.



Im Herbst 2015 lernte sie Stephanie Büchel kennen, eine selbständige Fotografin. Die jungen Frauen verstanden sich auf Anhieb, beide spürten eine tiefe Verbundenheit zur Natur, teilten nicht nur ähnliche Werte, sondern auch ihre positive Lebenseinstellung. Stephanie Büchel: «Als Kristina auf mich zukam mit ihrer Idee, gemeinsam ein Projekt auf die Füße zu stellen, war ich auf Anhieb begeistert.» Für sie spielten dabei mehrere Faktoren eine Rolle. Stephanie stammt aus Zürich und war zu jener Zeit frisch nach Liechtenstein gezogen, wo sie sich, nach einer mehrmonatigen Reise durch Europa mit dem Wohnmobil, rasch selbständig gemacht hatte. Das gemeinsame Projekt war für sie eine Möglichkeit, sich in ihrer neuen Heimat zu integrieren und neue Menschen kennenzulernen. Im Gegensatz zu Kristina sei sie sehr naiv an das Thema herangegangen, sagt sie, blieb doch sie selbst, wie auch ihr

engstes Umfeld bisher von schweren Krankheiten verschont. Trotzdem sprach sie die Idee spontan an, Betroffenen die Möglichkeit zu geben sich schön zu fühlen und diese Momente in schönen Fotos festzuhalten. «Ich spürte instinktiv, dass es eine gute Sache ist.»

Was den beiden Frauen noch fehlte, war eine starke Partnerin an ihrer Seite. Rasch war klar, dass sie mit Marion Leal von der Krebshilfe Liechtenstein Kontakt aufnehmen wollten. Die Mail erreichte Marion im Frühjahr 2016, kurz nach der Rückkehr ihres viermonatigen Aufenthalts in Australien/Neuseeland. «Das Projekt, das mir Kristina und Stephanie in ihrer Nachricht schilderten, beeindruckte und berührte mich sofort», erinnert sie sich. «Ich wusste, dass ich mich mit den beiden Frauen treffen wollte.»

Was aus diesem Treffen entstanden ist, halten Sie nun, rund zwei Jahre später, in Ihren Händen. Es sind mehr als 50 sehr persönliche Fotos und Zitate von Liechtensteinerinnen und Liechtensteinern, die an Krebs erkrankt sind. Das Buch ist für alle – für gesunde wie auch für kranke Menschen. Es soll uns ins Bewusstsein rufen, dass wir jederzeit in unserem Leben in eine Krisensituation geraten können. Und damit ist nicht ausschliesslich eine Krankheit gemeint. Marion Leal, Kristina Sprenger und Stephanie Büchel wollen mit ihrem Buch «Glücksmomente» zeigen, dass man das Glück nicht im Perfekten suchen muss. Im Gegenteil. Das Glück liegt oft in der Einfachheit: In der Natur, im Kochen, Stricken, dem simplen Dasein. Das Buch soll aber auch helfen, Hemmungen dem Thema Krebs gegenüber abzubauen. «Viele wissen nicht wie umgehen mit kranken Menschen. Die Kranken fühlen diese Distanz», sind sich Marion, Kristina und Stephanie einig. «Glücksmomente» – ein gleichermassen wunderschönes und wichtiges Buch für die Ewigkeit.



Die Macherinnen

Marion Leal, Leiterin Krebshilfe Liechtenstein

«Dieses gemeinsame Projekt hat mich sehr berührt, immer wieder. Mich hat berührt, wie persönlich sich uns die Porträtierten zeigten, trotz anfänglicher Nervosität. Mich hat berührt, wie sie sich vertrauensvoll auf uns und unser Projekt eingelassen haben, denn es braucht Mut, sich der Öffentlichkeit zu zeigen. Das nicht nur, aber besonders in der Krankheit. Auch die Freude und die Leichtigkeit, welche die Menschen trotz ihrer schwierigen Situation empfinden hat mich berührt. All diese Begegnungen haben mir selber immer wieder Momente des Glücks beschert und mich in meinem weiteren Weg bestärkt. Ohne das Vertrauen unserer Porträtierten

gäbe es dieses schöne Buch nicht. Ihnen gebührt unser ganzer Dank. Sie sind der wichtigste Teil unserer Arbeit – und zwar auf eine wunderschöne, kreative und lebendige Art und Weise.»

Stephanie Büchel, Fotografin

«Wir haben in der relativ kurzen Zeit unseres gemeinsamen Projektes so viele Glücksmomente zusammen mit den Porträtierten erleben dürfen – das war für mich eine sehr bewegende Erfahrung. Es war immer wieder schön zu erfahren, wie schnell uns die Menschen vertrauten. Trotz anfänglicher Nervosität auf allen Seiten, spürten wir die Freude und Begeisterung, die wir mit unserem Projekt auslösten. Diese Begeisterung schwappte auch auf uns über. Die Menschen realisierten rasch, dass sie vor meiner Kamera

so sein durften, wie sie sich am wohlsten fühlten. So entstand bald eine gelöste Stimmung. Die Arbeit wurde fast zur Nebensache, die Bilder entstanden quasi nebenbei.»

Kristina Sprenger, Visagistin und Maskenbildnerin

«Unser gemeinsames Projekt hat mich in meinem Wunsch bestärkt, mit Menschen zu arbeiten, deren Leben nicht nur perfekt verläuft. Es war enorm schön zu spüren, wie rasch uns die Porträtierten vertrauten. Ich arbeite als Visagistin und Maskenbildnerin ja besonders nahe am Menschen. Da ist Vertrauen die Basis für alles. Mir ist bewusst, dass die Menschen aufgrund ihrer Krankheit schon sehr viele Veränderungen durchmachen mussten: Ihre Hautfarbe hat sich verändert, vielleicht haben sie ihre Haare verloren. Mein Anspruch war, sie in dieser Phase so zu schminken, dass sie sich selber schön finden und wohl fühlen in ihrer Haut. Zu sehen, wie die Menschen dabei strahlten, das war der schönste Lohn für mich.»

www.denkschpink.li



Einen weiteren Glücksmoment bescherte Pink Ribbon Liechtenstein, als sie anlässlich der Vernissage einen Scheck in der Höhe von CHF 75'000 überreichten.

Jahresrechnung 2018
 Bilanzen per 31. Dezember

	2018	2017
Aktiven		
Wertpapiere	144'351.24	152'168.48
Flüssige Mittel	351'022.47	445'211.07
Transitorische Aktiven	81'896.00	95'470.00
Büromobiliar/Büromaschinen/EDV	6'647.00	2.00
Total Aktiven	583'916.71	692'851.55
Passiven		
Kreditoren	1'729.55	3'362.50
Vereinsvermögen	582'187.16	630'838.05
Transitorische Passiven	0.00	58'651.00
Total Passiven	583'916.71	692'851.55
Erfolgsrechnungen		
Aufwand		
Unterstützungen	530'713.43	500'008.22
Prävention/Öffentlichkeitsarbeit	1'009.10	2'922.95
Weiterbildung	2'200.00	382.05
Löhne und Gehälter	137'674.55	135'225.35
Sozialleistungen	20'566.00	20'750.95
Miete	16'440.00	16'440.00
Nebenkosten	436.60	435.85
Versicherungen	525.30	525.30
Bank-/Postspesen	1'747.61	1'720.66
Büromaterial/Telefon/Porti	7'902.90	7'435.25
Aufwand Buchprojekt «Glücksmomente»	87'877.65	0.00
Drucksachen	6'160.40	7'812.75
Verwaltungsaufwand (IT Infrastruktur)	2'295.85	4'881.55
Fachliteratur/Abos	1'438.25	2'137.12
Spesen	2'207.05	4'350.65
Nicht realisierter Kursverlust	7'817.24	0.00
Sonstiger Aufwand	9'650.43	6'770.90
Ferienwochen	9'306.75	9'131.00
Abschreibungen	1'391.55	0.00
Total Aufwand	847'360.66	720'930.55
Ertrag		
Fallbezogene Rückerstattungen Versich.	110'308.85	114'095.30
Ertrag aus Verkauf «Glücksmomente»	24'608.25	0.00
Spenden Buchprojekt «Glücksmomente»	74'151.00	0.00
Todesfall-Spenden	49'765.24	84'636.38
Spende VP Bank Stiftung «Lichtblick»	5'000.00	5'000.00
Übrige Spenden	406'544.98	367'067.74
Mitgliederbeiträge	15'840.00	16'590.00
Jahressammlung/Spenderbeiträge	23'913.75	26'670.60
Beitrag Amt für Gesundheit	80'000.00	80'000.00
Ertrag aus Kursdurchführung	6'000.00	0.00
Zinsertrag	2'577.70	2'796.77
Nicht realisierte Kursgewinne	0.00	9'161.94
Übriger Ertrag	0.00	0.45
Total Ertrag	798'709.77	706'019.18
Verwendung des Gewinn/Verlustes		
Vereinsvermögen 01.01.	630'838.05	645'749.42
Verlust Vereinsjahr	-48'650.89	-14'911.37
Vereinsvermögen per 31.12.	582'187.16	630'838.05

Vorstand Krebshilfe:

Anton Wille, Präsident

Eva-Maria Hiebl

Fabienne Lemaire-Zünd

Daniel Meier

Manfred Oehry



Beratungs- und Geschäftsstelle

Im Malarsch 4
9494 Schaan
Tel. 0423 233 18 45
Fax 0423 233 18 55
marion.leal@krebshilfe.li

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von
08.30 – 11.30 Uhr

Montag bis Donnerstag von
13.30 – 16.00 Uhr

Bankverbindung

LLB Vaduz:
LI98 0880 0000 0239 3221 1
Postkonto: 90-4828-8

Mitgliederbeitrag

Einzelmitglied	CHF 30.–
Familienmitglied	CHF 50.–
Kollektivmitglied	CHF 250.–

Agenda 2019

Januar – Dezember

Jeden letzten Mittwoch im Monat
Treffen der Gesprächsgruppe für
Brustkrebsbetroffene Frauen

25.05. «Diazwoschoweder»
Jubiläum «300 Jahre Liechten-
stein» - 300 Runden für Pink
Ribbon Liechtenstein

Pink Ribbon Liechtenstein
Diverse Veranstaltungen während
des ganzen Jahres
www.denkschpink.li

09.04.
Mitgliederversammlung und
anschliessend Vorstellung
«KIT Kriseninterventionsteam
Liechtenstein»

Daten Kur- und Kurswoche im Sunnehus Wildhaus

19.05. – 26.05.
27.10. – 03.11.